

ist zu sehen, Tausende von Schafen und Rindern gehen zu Grunde; — in Süd-Australien ist das Klima gemäßiget und wird trotz der außerordentlich schnellen Veränderung der Temperatur für sehr gesund gehalten.

Der Pflanzenreichtum ist sehr groß. Eigentliche Urwälder findet man nicht; die Bäume kommen meist in Gruppen vor. Zu den vorherrschenden Pflanzen gehören die Gummibäume, dann Akazien, Fichten, Cedern, das Mali-Strauchwerk, die Salzpflanze u. s. w. In Ost- und Südaustralien gedeihen die europäischen Obst- und Früchtesorten, Küchengewächse und Getreide. Der Weinbau wird in einigen Gegenden mit Erfolg betrieben. Mit Tabak, Baumwolle und Zucker sind Versuche gemacht worden; doch fehlt es noch vielfach an Arbeitskräften. Neu-Holland scheint in Bezug auf die Thierwelt vielfach das „Land des Widerspruches“ zu sein. Die Vögel zeichnen sich durch Farbenpracht aus; sehr zahlreich sind die Wasser- und Sumpfvögel. Große Vierfüßer und eigentliche Raubthiere gibt es in Australien nicht. Das merkwürdigste Säugethier ist das Känguruh und das kleine fliegende Beuteltier Walloby. Ungemein groß sind die Schaf und Rindviehheerden in den englischen Besitzungen. Landplagen sind der wilde australische Hund (Dingo), die Heuschrecken und die vielen Stechfliegen (Moskito's). Von den Säugethieren des Meeres findet sich vielleicht die Hälfte an den Küsten Australiens; dagegen besitzt das Land kaum den zwanzigsten Theil von den Säugethieren des Landes.

Die Urvölkerung gehört zu den Austral-Negern (Negrito's), einer Vermischung der malayischen mit der äthiopischen Race. Im Urzustande sind sie wild, schmutzig, heimtückisch und boshaft, abschreckend häßlich, mit tätowirtem Körper. Im Zustande äußerster Nothheit ziehen sie ohne feste Wohnsitze in kleinen Herden umher, die Befriedigung des Hungers ist fast ihr einziges Lebensziel; sie sind der Civilisation unzugänglich als irgend ein Volk der Erde. Die Versuche, sie für Anfässigkeit und Bodenkultur zu gewinnen, sowie die Bemühungen der christlichen Missionäre sind bis jetzt vielfach gescheitert; sie verschwinden mehr und mehr aus den colonisirten Küstenländern und gehen in den öden Wüsten des Innern dem Untergange entgegen. — In ihrer Sprache herrscht unter den verschiedenen Stämmen eine große Verschiedenheit. — Desto stärker ist die Einwanderung aus Europa und Amerika, namentlich von Engländern, Deutschen, Franzosen und Chinesen.

Großbritannien nimmt die Herrschaft über das ganze continentale Australien in Anspruch; die administrativen und gerichtlichen Einrichtungen sind denen des Mutterlandes nachgebildet.

Die britischen Colonien.

1. Neu-Süd-Wales (266.000 E.). Die Hauptnahrungszweige sind Ackerbau und Viehzucht, vor Allem Schafzucht. An industriellen Anstalten ist nur Sydney ziemlich reich, es besitzt Eisengießereien, Maschinenfabriken, Schmelzhütten, Bierbrauereien, Zuckerröbereien, Gerbereien, viele Mühlen, eine geräumige Werfte, drei Docks u. a. m. Der Handel der Colonie ist stets im Wachsen. Den größten Werth repräsentiren in der Einfuhr: Brod und Mehl, Spirituosen, Zucker, Bier, Thee, Tabak; in der Ausfuhr Wolle, Schafe, Baumwollwaaren und Gold. Der größte Verkehr ist mit England und den übrigen Colonien.

Sydney (sp. Sidni, 70.000 E.), auf der kleinen Halbinsel zwischen Port Jackson (sp. Dschäks'n) und Botany-Bay; die erste australische Handelsstadt, Mittelpunkt der Dampfschiffahrt und des Walfischfanges im Süden, mit ansehnlicher Gewerbsthätigkeit, großen Gebäuden, Universität, Sternwarte, botanischem Garten, überhaupt im europäischen Geschmacke gebaut und eingerichtet. Eine Eisenbahn führt nach Paramatta, von da nach Liverpool, Campbell-Town und Goulbourne, in der Mitte großer Schäfereien gelegen. Eine Telegraphenlinie zwischen Sydney und Melbourne, und von da nach Adelaide und Tasmania; der Postwagen fährt über